

hr2-kultur – Feature

sonntags, 18:04 bis 19:00 Uhr
Redaktion: Dorothee Meyer-Kahrweg

Programmübersicht Juli bis September 2017

2. Juli

Harald Schmid

Sierra Leone

Wie ein Land wieder auf die Beine kommt.

BR 2017

Am 17. März 2016 hat die Weltgesundheitsorganisation das kleine Land in Westafrika zum dritten Mal und endgültig für ebolafrei erklärt. Rund 4.000 Menschen sind in den beiden Jahre zuvor in Sierra Leone an der Seuche gestorben. Wirtschaft und Handel brachen zusammen. Flugverbindungen wurden gekappt. Wer das Geld dazu hatte, setzte sich ab.

Seit die Epidemie überwunden ist, wächst die Zuversicht wieder. Trotz bitterer Armut blicken viele Menschen nach vorne und versuchen, ihr Land wieder aufzubauen.

Dabei setzen sie auch Hoffnungen auf den Tourismus, von dem Sierra Leone noch weitgehend unberührt ist. Umso größer sind die Erwartungen, künftig auch Besucher anzuziehen, die nicht im Dienst von Hilfsorganisationen stehen oder sich für Diamanten interessieren.

Für Sierra Leone war es nicht der erste schwere Schlag. Erst 2002 ging ein mehr als zehnjähriger blutiger Bürgerkrieg um den Diamantenreichtum zu Ende. Gerade hatte sich das Land ein wenig stabilisiert. 2007 und 2012 fanden zwei weitgehend unbeanstandete Präsidentenwahlen statt. Dann kam Ebola. Harald Schmid hat ein Land bereist, das in nahezu allen Entwicklungs- und Wirtschaftsstatistiken unter den letzten zehn der Welt rangiert. Er hat aber viele Menschen getroffen, die es in einem Freundlichkeits- und Offenheits-Ranking wohl unter die ersten zehn schaffen würden. Vielleicht gerade, weil der Rest der Welt einen so großen Bogen um Sierra Leone gemacht hat.

9. Juli

Ruthard Stäblein

Keine Versöhnung – Ein Porträt des Dichters Charles Baudelaire und seines Werks

hr2-kultur

Am 31. August 1867, vor 150 Jahren, ist Charles Baudelaire gestorben. Zehn Jahre zuvor erschienen seine Gedichtsammlung „Fleurs du Mal“. Der Dichter der 100 Blumen oder Blüten des Bösen gilt seither als Wegbereiter der modernen Lyrik. Baudelaire verbindet darin das bis dahin Unvereinbare, das Schöne mit dem Bösen. Sacré Baudelaire: Er hat das Abstoßende wie das Anziehende von Paris im Gedicht zusammengeführt. Bis heute überlaufen einen Schauer beim Lesen seiner stinkenden Blüten.

Aber auch sein Leben ist voller Spannungen. Er beschimpft die Mutter und bleibt ein Muttersöhnchen. Er ist Dandy und Außenseiter, manchmal Rebell, manchmal Reaktionär. Er kann sich selten entscheiden, schiebt alles auf morgen. Für seinen Biographen Claude Pichois ist er dadurch der „moderne Mensch par excellence“. Im Feature zu hören sind der Romancier und Dichter

Michel Houellebecq, der Lyriker und Essayist Michel Déguay, der Biograph Claude Pichois und andere.

Im Radiokultursommer öffnet der Hessische Rundfunk seine Archive. Bis zum 3. September bringen wir besondere Hörschätze. Wenn Sie Ihnen gefallen und Sie sie noch einmal nachhören möchten, können Sie sie für wenig Geld auf bekannten Internet-Plattformen wie auch auf der Internet-Seite www.SWR-shop.de downloaden.

16. Juli **Neues von gestern – aus den Archiven des Hessischen Rundfunks**
Wolf Schmidt
Familie Hesselbach – Ist was passiert?
hr 1951

Wir beginnen unserer Reihe „Neues von gestern“ mit einer Folge der schon in den 1950er Jahren sehr beliebten „Familie Hesselbach“.

In der Sendung „Ist was passiert?“ ist Mama Hesselbach zur Kur in Bad Nauheim. Ihren Familienangehörigen, dem Papa Hesselbach, Tochter Anneliese und Sohn Willi, hat sie haarklein aufgeschrieben, was im Haushalt in ihrer Abwesenheit gemacht werden muss und wieviel Kaffee verbraucht werden darf. Ob sich die drei daran halten? Und wieso hören sie nichts von Mama Hesselbach?

Im Anschluss an die Folge bringen wir ein Interview von Hans Sarkowicz mit der Historikerin Sabine Hock, die eine profunde Kennerin der „Hesselbachs“ ist, eine Biographie über die Frankfurter Volksschauspielerin Liesel Christ geschrieben hat und seit 2016 Vorsitzende der „Volkstheater Frankfurt Liesel Christ – Liesel und Gisela Christ-Stiftung“ ist.

23. Juli **Neues von gestern – aus den Archiven des Hessischen Rundfunks**
Norbert Elias im Gespräch mit Gert Kalow
hr 1979

Seit den 1970er Jahren zählt seine Schrift „Über den Prozess der Zivilisation“ zu den wichtigsten soziologischen Werken überhaupt. Anlässlich seines 120. Geburtstags wiederholen wir in unserer Sommerreihe „Neues von gestern“ ein Gespräch das der Schriftsteller und Publizist Gert Kalow 1979 für den Hessischen Rundfunk mit Norbert Elias führte. Darin gibt Norbert Elias Einblicke in seine Gedankenwelt und biografische Rückblicke auf sein Leben. Elias, der am 22.7.1897 als Sohn einer jüdischen Kaufmannsfamilie in Breslau geboren wurde, studierte Medizin und Philosophie bei Karl Jaspers und Alfred Weber und arbeitete später als Universitätslehrer im englischen Exil.

30. Juli **Neues von gestern – aus den Archiven des Hessischen Rundfunks**
Richard Huelsenbeck
Die ungeschlagene Generation
Zum Aufstand der intellektuellen Boheme in den USA
hr 1959

Richard Huelsenbeck, deutscher Dichter, Dramatiker, Arzt und Psychoanalytiker, wurde auch als Mitbegründer und Chronist des Dadaismus bekannt. Ende der 1950er Jahre beschäftigte er sich in einem Essay mit einem literarischen und gesellschaftlichen Phänomen in den USA: der Beat-Generation ('Beatniks'). Mit diesem Essay setzen wir unsere Sommerreihe "Neues von gestern" fort. Er beschreibt Entstehung, Entwicklung und Wesen dieser Protestbewegung. Dabei bezieht er die oft zur Beat-Kultur gehörende Drogenerfahrung ein, ihre Vorliebe zur Jazzmusik sowie ihre Verbindung zur Literatur und zum Zen-Buddhismus.

6. August **Neues von gestern – aus den Archiven des Hessischen Rundfunks**
Hans-Georg Gadamer im Gespräch mit Peter Kemper
hr 1983

„Es geht nicht nur um die Kunst Texte auszulegen, sondern es geht um die Kunst zu hören und den anderen in seiner möglichen Wahrheit gelten zu lassen.“ So Hans Georg Gadamer im Gespräch mit Peter Kemper im Jahr 1983, mit dem wir unsere Reihe „Neues von gestern“ fortsetzen. Der bedeutende Vertreter der philosophischen Hermeneutik spricht über seine Überzeugungen und seinen Werdegang. Geboren im Jahr 1900 prägte das Erleben beider Weltkriege das Denken Hans-Georg Gadamers nachhaltig, aber auch sein Studium der Literatur und der Kunstgeschichte, sowie sein Philosophiestudium bei Paul Natorp und Martin Heidegger.

13. August **Neues von gestern – aus den Archiven des Hessischen Rundfunks**
Alfred Andersch
Szenen aus einem Roman des Schuman-Plans
hr 1951

Wir setzen unsere Sommerreihe „Neues von gestern“ mit Archivschätzen des Hessischen Rundfunks mit einer Sendung von Alfred Andersch fort. Der Schriftsteller Alfred Andersch, der in den Anfangsjahren des Hessischen Rundfunks das Abendstudio des hr leitete, erläutert in diesem „Hörbild“ die Grundgedanken des Schumann-Plans. Der Schumann-Plan wurde im Mai 1950 vom französischen Außenminister Robert Schuman vorgelegt. Die Idee war es, die deutsche und französische Kohle- und Stahlindustrie, die im Zweiten Weltkrieg zentral für die Rüstungsindustrie war, dem nationalen

Einfluss zu entziehen und einer gemeinsamen europäischen Behörde zu unterstellen. Damit sollte der Frieden in Europa gesichert und die Zusammenarbeit zwischen den Staaten gefördert werden. Der Schumann-Plan war damit einer der ersten Bausteine der Europäischen Union. Das Hörbild erläutert anhand von szenischen Dialogen den Sinn und Inhalt des Vertrages. Das Hörbild ist ein frühes Beispiel für den Bildungsauftrag des öffentlich-rechtlichen Rundfunks.

20. August Peter Lückemeier
„Hier war noch was zu schaffen“
Hilmar Hoffmann – ein Leben für die Kultur
hr2-kultur 2017

27. August **Neues von gestern – aus den Archiven des Hessischen Rundfunks**
Michaela Pilters im Gespräch mit Heinrich Böll
hr 1982

Im Dezember dieses Jahres würde Heinrich Böll 100 Jahre werden. Grund in unserer Reihe „Neues von gestern“ an einen der wichtigsten Nachkriegsautoren, Mitglied der Gruppe 47 und Nobelpreisträger zu erinnern. Im Gespräch mit Michaela Pilters aus dem Jahr 1982 spricht er über sein Selbstverständnis des Schriftstellers als geborener Einmischer, als permanent kritischer Beobachter einer buchstäblich „nichts-sagenden“ Gesellschaft. Weitere Thema des Gesprächs sind die Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus verschiedener Generationen, das Leserpublikum Bölls, Änderung der Leserschichten, Auseinandersetzung Bölls mit Glaube und Religion, sein Austritt aus der Katholischen Kirche und das Verhältnis von Kirche und Staat.

3. September **Neues von gestern – aus den Archiven des Hessischen Rundfunks**
Alfred Andersch
Die Unbequemen
hr 1951

In dieser letzten Folge unserer Sommerreihe „Neues von gestern“ senden wir ein Hörbild von Alfred Andersch aus dem Jahr 1951. Anders, Schriftsteller und langjähriger Leiter des Abendstudios im Hessischen Rundfunk, beschäftigt sich in „Die Unbequemen“ mit der Situation der deutschen Kriegsgeneration: Ihre militärische Laufbahn während des Krieges und ihre persönlichen und materiellen Schwierigkeiten nach Ende des Krieges. Ein Teil wuchs beruflich in die Wirtschaft ohne Probleme hinein, ein großer Teil war noch in Gefangenschaft, sehr viele hatten Schwierigkeiten mit der Situation zu Hause. Nur 37% der Angehörigen dieser Generation konnten

als gesund betrachtet werden. Heute würde man viele von ihnen als „abgehängt“ bezeichnen. Vielleicht ein Grund, warum ein großer Teil von ihnen mit der Politik nichts zu tun haben wollte und nicht an Wahlen teilnahm. Das Hörbild zeigt damit kurz vor der Bundestagswahl trotz aller Unterschiede auch interessante Parallelen zum heutigen Befinden von Teilen der Bevölkerung.

10. September »Hier bin ich nun selbst ein Buch geworden.«
Rétif de la Bretonne und sein ungekanntes Meisterwerk
Reinhard Kaiser
hr2-kultur 2017

Der Knausgård des 18. Jahrhunderts – Rétif de la Bretonne. Reinhard Kaiser entdeckt für uns eines der schonungslosesten und großartigsten Memoirenwerke der Weltliteratur.

Es ist ein ungeheures Unterfangen, das Rétif de la Bretonne in der Vorrede seines Buches ankündigt: »Ich gehe daran, Ihnen hier das ganze Leben eines Ihrer Mitmenschen vorzulegen, ohne etwas zu verschleiern, weder von seinen Gedanken, noch von seinen Taten. Der Mensch, dessen Seele ich hier anatomieren werde, konnte allerdings kein anderer sein als ich selbst.«

Und er macht ernst – völlig ungeschminkt erzählt er *alles*, was ihn einst bewegte, *alles*, was er tat, und *alles*, was er dachte: Gutes wie Böses, Edles, Niederträchtiges, Verwerfliches, Peinliches, Obszönes, Widerliches, Naives, Lobenswertes. *Alles*.

Und er schreibt damit eines der schonungslosesten, aber auch großartigsten Memoirenwerke aller Zeiten, ebenbürtig einem Samuel Pepys, Jean-Jacques Rousseau oder Giacomo Casanova. Von der Jugend auf dem Land über die Zeit in der Klosterschule bis in die Zeit als Drucker und Schriftsteller in Paris, wo er zum berühmtesten Beobachter der niederen Stände wird. Unzähligen Frauen begegnet der leicht entflammbar und triebhafte Rétif auf seinem Weg, und auf alle möglichen Weisen versucht er sich ihnen zu nähern.

Er liefert ein ungemein reichhaltiges Zeitbild Frankreichs vor und während der Revolution – und eine Tiefenbohrung in die menschliche Psyche, wie es sie vorher noch nie gab und auch lange danach nicht mehr geben sollte.

17. September Natascha Pflaumbaum
Learning from Athens
Ein Rückblick auf die documenta 14
hr2-kultur 2017

Am letzten Öffnungstag blicken wir zurück auf die documenta 14, die etwas absolut Neues machte: Sie fand an zwei Orten statt, in Athen und in Kassel. D14-Direktor Adam Szymczyk wollte auf diese Weise irritieren. Die d14 sollte Kunst zeigen, die über die Objekte hinaus auf dahinter verborgene Geschichten verweist.

160 Künstler aus aller Welt, vor allem aus den Teilen der Welt, die von den großen Industrienationen eher an den Rand gedrängt werden, stellten auf der documenta 14 aus. In vielen Fällen sind es zwei Werke, eines für Athen, eines für Kassel, die miteinander in einen Dialog treten. Natascha Pflaumbaum hat Künstlerinnen und Künstler monatelang bei ihrer Arbeit an ihren Werken für die d14 begleitet. Sie war in Beirut, im Kosovo, in Buenos Aires, Leicester, New York, Athen, Kassel, um an die Geschichten hinter den Werken zu kommen.

Sie fand Künstlerinnen und Künstler, die sich nicht abbringen lassen von ihrem Weg, nicht durch Krieg, nicht durch Diktatur oder politischen Extremismus, nicht durch Armut. Frei nach Adam Szymczyks Motto „Learning from Athens“ machen sie eine Kunst, die den gegenwärtigen Krisen dieser Welt begegnen will.

24. September Bundestagswahl
ARD-radiofeature